

META Schön!

SWITZERLAND

06



reinvention

reulay by dr. srini pillay
johanna jaskowska
dr. martha boeckenfeld
innhub la punt
nescens
WelleCo
ladina durisch
cervo zermatt



META Schön! 06
2024

simone susinna

in jil sander + montblanc
photographed by jack waterlot

index.

- 6 **META Buzz.** reulay by dr. srini pillay
- 12 **META Buzz.** sanitas x kuble
- 14 **META Buzz.** metaverse academy
- 16 **META Buzz.** johanna jaskowska: reinventing reality
- 28 **META Reflections.** avant-garde in metaverse
- 34 **editor's pick.** charlotte chesnais
- 37 **fab collab.** pucci x fusalp
- 38 **style.** nina morris
- 40 **style editor's pick.** OMEGA seamaster
- 42 **pop-up.** vacheron constantin Zurich
- 43 **pop-up.** CHANEL Gstaad
- 44 **pop-up.** IWC Zermatt
- 45 **inner beauty editor's pick.** Dr. Uma Naidoo
- 46 **beauty.** nescens: swiss anti-aging science



- 52 **contributors.**
- 53 **editors.**
- 54 **unique travel.** castiglione del bosco
- 64 **unique travel.** cervo zermatt
- 70 **unique travel.** weissenhaus private nature luxury resort
- 78 **arts and culture.** 24h in Lugano
- 82 **arts and culture.** ladina durisch
- 90 **arts and culture.** the I.C.E st. moritz edition 2024
- 94 **arts and culture.** disentis monastery retreat
- 98 **arts and culture.** 20 years schloss schauenstein x andreas caminada
- 100 **arts and culture.** innhub la punt
- 104 **arts and culture.** reinvention: a family affair
- 106 **spotlight.** WelleCo



ladina durisch

words. Frank Herbrand

DEUTSCH **Ladina Durisch. Zeitgenössische Schweizer Malerin mit Atelier im Zürcher Seefeld-Quartier.**

Zudem Pianistin. Ihre Pinselstriche komponiert sie auf überdimensionalen Leinwänden im Bann klassischer Musik. Ihr Leben – seit Jahrzehnten eine Herausforderung. Schon früh begann der – bis heute andauernde – ständige Kampf gegen die Sterblichkeit, gegen den Krebs. Die geliebte Malerei ermöglicht ihr jedoch, sich immer wieder neu zu erfinden.

Ladina, dein Weg als Künstlerin ist so einzigartig wie deine Werke. Was treibt deine Leidenschaft für die Malerei an, wie definierst du dich über deine Kunst?

Wer bist du, wenn du malst? Zuerst einmal ein grosses Dankeschön für das Wort «Einzigartig» in Bezug auf meinen Weg als Künstlerin und auch in Bezug auf meine Werke! In einer Zeit, in der viele Menschen «Kunst» zum Hobby oder zum Beruf machen, ist «Einzigartigkeit» etwas Grosses. Ich habe einmal geschrieben «Malen ist für mich die Luft zum Atmen» oder «ich male also bin ich», in der Umkehr heisst es, nicht mehr zu malen bedeutet meinen Tod. Zumindest würde mein Lebenssinn, mein Antrieb fehlen, denn in meinem Kopf dreht sich, seit ich denken kann, alles um den Pinselstrich, den Duktus.

Das heisst, meine Gedanken und meine Hände und Arme gehören der Ölmalerei, ich bin Eins mit ihr. Wenn ich male, bin ich frei von Ängsten, voll von Freude, Lust und Liebe. Und meistens auch einfach voll von meiner geliebten Ölfarbe!

Deine Entscheidung, schon in jungen Jahren mit Ölmalerei auf Leinwand zu beginnen, ist faszinierend. Was hat dich inspiriert, wie hat dies deinen künstlerischen Stil geprägt? Es ist tatsächlich so, dass ich als Kind nie mit Ölkreide, Wasserfarbe oder Farbstiften gemalt habe. Meine

Mutter benutzte Ölfarben und als sie merkte, dass die Tuben sich immer wieder entleerten, kaufte sie mir eigene Ölfarben. Ich begann dieses «Handwerk» mit etwa sechs Jahren zu erlernen, indem ich bekannte Kunstwerke kopierte. Bei den Werken von Claude Monet hielt ich inne, denn

ich merkte, dass unsere Pinselstriche fast identisch sind. In der Folge «kopierte» ich zwar viele Werke verschiedener Künstler, aber irgendwann erlaubte ich mir, dies mit meinem Duktus zu tun!

Welche Emotionen durchströmen dich, wenn du vor deiner Leinwand stehst und in deine Arbeit eintauchst? Wie wirkt sich das Malen auf deinen emotionalen und mentalen Zustand aus? Es ist ein Eintauchen in eine andere Welt. Es ist ein Zustand von gänzlicher Klarheit. In diesen Momenten gibt es nur Farbe, Pinsel, Leinwand und mich. Es ist des Weiteren ein Zustand der totalen Stille und Zufriedenheit, völliger Frieden!

Ein Gemälde zu verkaufen, bedeutet oft, sich von einem Stück von sich selbst zu trennen. Was geht dir durch den Kopf, wenn eines deiner Kunstwerke ein neues Zuhause findet? Ich liebe den Moment, wenn eines meiner Bilder in die Welt hinaus geht! Es ist ein wunderbares Gefühl, wenn jemand mit einem meiner Bilder lebt, sich damit auseinandersetzt und natürlich auch dafür bezahlt. Auch gefällt es mir, persönlich mit einem Transportauto das Bild selbst zu liefern.

Der Spagat zwischen gesundheitlichen Herausforderungen und künstlerischem Schaffen kann schwierig sein. Wie hat deine Arbeit als Künstlerin deinen gesundheitlichen Weg beeinflusst?

Zu diesem Thema muss ich leider sagen, dass ich Vergiftungen habe von Farben und Lösungsmitteln. Diese Vergiftungen äussern sich bei mir in beinahe täglichen Absenzen, bei denen ich das Bewusstsein verliere. Ich falle dann um, egal bei welcher Tätigkeit ich gerade bin – auch beim Malen.

Die Ärzte haben mir geraten, nicht mehr mit Ölfarben zu arbeiten, doch diese Malerei ist mein Leben und ich kann unter keinen Umständen damit aufhören. Wenn ich von einer Verletzung, resultierend aus einem Sturz, Schmerzen habe oder mich die Schmerzen einer anderen Krankheit quälen, spüre ich Linderung beim Malen. Ich befinde mich dabei in einem Zustand absoluten Glücks.

Jeder Künstler hat eine einzigartige Lernkurve. Wie hast du deine Fähigkeiten verfeinert und deinen unverwechselbaren Stil entwickelt? Ich denke, dass «Übung» seit 47 Jahren intensiven Malens einen grossen Teil der Verfeinerung ausmacht.

Ich habe zwar niemals eine Kunstschule besucht, jedoch viele Jahre bekannte Kunstwerke kopiert und interpretiert. Dazu habe ich seitens meiner Mutter das Talent in die Wiege gelegt bekommen und ich glaube, dass meine gesundheitlichen Einschränkungen mich zu dem Menschen und derjenigen Malerin gemacht haben, die ich bin. Ich konnte aufgrund meiner Krankheiten nie grosse Reisen unternehmen und nur selten ausgehen, dafür bemalte ich stattdessen tausende von Leinwänden. Interessant scheint mir, dass ich von jeher denselben Pinselstrich habe.

Gibt es ein bestimmtes Feedback zu deiner Arbeit, der dir im Gedächtnis geblieben ist, der womöglich deine Herangehensweise an die Kunst beeinflusst hat?

Ja! Mir hat einmal eine Kunsthistorikerin gesagt, dass ich das Werk von Monet weiterentwickle. Das ist für mich das grösste Kompliment, da mein Pinselstrich seinem am nächsten ist. Ich spüre genau, wie Claude Monet den Pinsel geführt hat.

Deine Serien, von Alleen bis zu Wasserspiegelungen, haben eine einzigartige Geschichte.

Was inspiriert dich zu diesen Themen, was bedeuten sie für dich?

Meine Serien sind mir enorm wichtig! Ich male nicht nur diese Serien, sondern ich lebe mit diesen Themen. Ich bin unterwegs, um diese Alleen-Bilder, Zürich-Bilder, Wasserspiegelungen und Schatten-Bilder malen zu können. Das ist ein wunderbarer Akt ausserhalb des Ateliers: die Sujet-Suche! Ich liebe seit jeher die Serien von Monet, die Kathedrale von Rouen, die Heuschober, Venedig, Londoner Parlament. Er hat ein Motiv in unzähligen Variationen gemalt, zum Beispiel in verschiedenen Lichtverhältnissen, zu unterschiedlichen Tageszeiten. Mit Formen, Licht und Farben zu spielen, ist mein Leben.

Wie haben deine Erfahrungen mit schwerer, mehrmals sogar aussichtsloser Krankheit die Entwicklung deines künstlerischen Stils und deiner Themen beeinflusst? Kannst du ein bestimmtes Werk nennen, das einen bedeutenden Wendepunkt auf deiner Reise der Neuerfindung markiert? Ich spüre, dass ich durch diese Krankheiten und die damit verbundenen erschwerten Bedingungen stark geworden bin. Ich habe mich unbewusst tieferen

Themen gewidmet und diese Bilder schneller gemalt – als würde es kein «Morgen» geben. Das Resultat war ein noch gefestigter Stil. Ich wollte und will noch ganz viele Ideen auf Leinwände bringen. Ich bin dankbar, dass ich diesen schweren Krankheiten heute auch viel Positives abgewinnen kann.

Viele Künstler finden in schwierigen Zeiten Trost und Ausdruck in ihrer Arbeit. Inwiefern diene deine Kunst als eine Form der Therapie oder als Mittel zur Bewältigung deiner zahlreichen Erkrankungen? Lustigerweise habe ich meine Arbeit nie als Therapie gesehen, auch wenn ich tatsächlich während des Malens niemals starke Schmerzen verspüre. Vielmehr ist das Malen Lebensfreude in ihrer schönsten Form – dadurch natürlich auch Heilung. Es ist eine Art Schwerelosigkeit, die auch glücklich macht.

Kannst du uns durch deinen kreativen Prozess führen? Wie gehst du an das Konzept der Neuerfindung in deiner Kunst heran, in technischer und in emotionaler Hinsicht? Meist geht meiner Arbeit an der Leinwand eine kleine Reise voran. Mit diesen Erinnerungen stehe ich dann vor diesem weissen Stück Stoff und ich zeichne anhand eines A3 Fotos und anhand meiner Vorstellung die Idee darauf.

Dann verwende ich sogar für die grossformatigen Bilder einen speziell langen, aber dünnen Pinsel. Ich trage sehr schnell, mit einer eher bescheidenen Farbpalette die Farben auf. Manchmal mische ich selbst Sand, der aus Nordfrankreich stammt, in die Ölfarbe und trage diese Mischung mit den Händen auf. Diese Arbeit ist unbeschreiblich schön! Auch das Geräusch, wenn der Sand mit der Farbe auf die Leinwand trifft, ist wie ein schönes Gedicht. Emotional schwebte ich dabei in wunderbaren Lüften. So stelle ich mir das Paradies vor. Durch meine Handflächen fliesst pures Glück in mich.

Deine Geschichte ist unglaublich inspirierend. Welche Botschaft hoffst du durch deine Kunst anderen zu vermitteln, die selbst mit gesundheitlichen oder anderen Herausforderungen im Leben zu kämpfen haben? Mein Lebensmotto ist, niemals aufgeben. Dies habe ich oft im Leben bewiesen. Ich glaube fest daran, dass man, wie aussichtslos eine Situation auch

scheint, es selbst in der Hand hat, wieder auf die Beine zu kommen. Ich denke, mein Wunsch zu leben, zu lieben und zu malen, ist grenzenlos.

Welche Rolle kann deiner Meinung nach die Kunst im Heilungsprozess spielen, sowohl physisch als auch emotional? Ich weiss, da ich es an mir selbst erleben darf, dass die Kunst kleine und grosse Wunder bewirken kann. Dies äussert sich dadurch, dass der starke Nervenschmerz, der mich oft beinahe lähmt – ausgelöst mehrmals monatlich von einem seltenen Virus – während des Malens fast inexistent ist. Ich glühe dann förmlich beim Arbeiten, meine Kraft fliesst in das entstehende Bild – zugleich fliesst eine enorme Kraft zu mir zurück. Die Betrachter und Betrachterinnen meiner Bilder spüren diese Kraft. Dieses Glück, wenn ich dann ein Bild fertig gemalt habe, ist nicht zu beschreiben.

Wie siehst du die Entwicklung deiner Kunst in der Zukunft? Gibt es neue Themen oder Techniken, die du als Teil deiner fortlaufenden Reise der Neuerfindung erforschen möchtest? Ich werde bestimmt nicht mit neuen Materialien arbeiten, jedoch werde ich das Thema der «Transparenz» für mich erforschen. Ich werde mich nach den «Spiegelungen» und «Schatten» nun den Projektionen der Transparenz hingeben.

Ich finde es sehr interessant, dass ich die Spiegelungen- und Schattenthemen hinter mir lasse und sich nun ein «Durchscheinen», eine «Durchsichtigkeit», eine «Lichtdurchlässigkeit» herauskristallisiert. Die beiden vorherigen Themen haben mich auf diesen Weg geführt.

FRANÇAIS **Ladina Durisch, artiste peintre. Peintre suisse contemporaine dont l'atelier se trouve dans le quartier zurichois de Seefeld.** Elle est également pianiste. Elle compose ses coups de pinceau sur des toiles surdimensionnées sous le charme de la musique classique. Sa vie est un défi depuis des décennies. La lutte permanente contre la mortalité, contre le cancer, a commencé très tôt et se poursuit

encore aujourd'hui. Mais sa peinture bien-aimée lui permet de se réinventer sans cesse.

Ladina, ton parcours d'artiste est aussi unique que tes œuvres. Qu'est-ce qui motive ta passion pour la peinture, comment te définis-tu à travers ton art ? Qui es-tu quand tu peins ? Tout d'abord, un grand merci pour le mot « unique » en ce qui concerne mon parcours en tant qu'artiste et aussi en ce qui concerne mes œuvres ! En effet, à une époque où de nombreuses personnes font de « l'art » un hobby ou un métier, être unique représente quelque chose de grand. J'ai écrit une fois que « la peinture est pour moi l'air que je respire » ou « je peins donc je suis », mais à l'envers, cela signifie que ne plus peindre signifie ma mort.

Du moins, il me manquerait le sens de ma vie, ma motivation, car dans ma tête, aussi loin que je me souviens, tout tourne autour d'un coup de pinceau. Cela signifie que mes pensées et mes mains / bras appartiennent à la peinture à l'huile, je ne fais qu'un avec elle. Quand je peins, je suis libre de toute peur, pleine de joie, de plaisir, d'amour et, la plupart du temps, simplement pleine de ma chère peinture à l'huile !

Ta décision de commencer à peindre à l'huile sur toile dès ton plus jeune âge est fascinante. Qu'est-ce qui t'a inspiré et comment cela a-t-il influencé ton style artistique ? Il est vrai que je n'ai jamais peint avec des craies grasses, de l'aquarelle ou des crayons de couleur lorsque j'étais enfant. Ma mère utilisait de la peinture à l'huile et lorsqu'elle s'est aperçue que les tubes se vidaient sans cesse, elle m'a acheté mes propres peintures à l'huile. J'ai commencé à apprendre ce « métier » vers l'âge de six ans, en copiant des œuvres d'art connues. Je me suis arrêtée sur les œuvres de Claude Monet, car j'ai remarqué que nos coups de pinceau étaient quasi identiques. Par la suite, j'ai certes « copié » de nombreuses œuvres de différents artistes, mais à un moment donné, je me suis permis de le faire avec mon propre style !

Quelles sont les émotions qui te traversent lorsque tu te tiens devant ta toile et que tu te plonges dans ton travail ? Quel est l'impact de la peinture sur ton état émotionnel et mental ? C'est comme

une immersion dans un autre monde. C'est un état de clarté totale. Dans ces moments-là, il n'y a que la peinture, les pinceaux, la toile et moi. C'est aussi un état de silence total et de satisfaction, une paix absolue !

Vendre un tableau, c'est souvent se séparer d'une partie de soi-même. Qu'est-ce qui te vient à l'esprit lorsque l'une de tes œuvres d'art trouve un nouveau foyer ? J'adore savoir que l'un de mes tableaux part dans le monde entier ! C'est un sentiment merveilleux d'imaginer que quelqu'un vit avec l'un de mes tableaux, qu'il s'en occupe et, bien sûr, qu'il le paie. J'aime aussi livrer moi-même l'œuvre en personne

Il peut être difficile de concilier les défis liés à la santé et la création artistique. Comment ton travail d'artiste a-t-il influencé ton état de santé ? Sur ce sujet, je dois malheureusement dire que je me suis intoxiquée avec la peinture et les solvants. Ces intoxications se traduisent chez moi par des absences presque quotidiennes, au cours desquelles je perds connaissance. Je tombe alors, quelle que soit l'activité à laquelle je participe - même en peignant.

Les médecins m'ont conseillé de ne plus travailler avec de la peinture à l'huile, mais cette peinture est ma vie et je ne peux en aucun cas l'arrêter. Lorsque je souffre d'une blessure due à une chute ou que je suis tourmentée par la douleur d'une autre maladie, je me sens soulagée en peignant. Je me trouve alors dans un état de bonheur absolu.

Chaque artiste a une courbe d'apprentissage unique. Comment as-tu affiné tes compétences et développé ton style unique ? Je pense que la « pratique », depuis 47 ans de peinture intensive, représente une grande partie de l'affinement. Je n'ai certes jamais fréquenté d'école d'art, mais j'ai copié et interprété des œuvres d'art connues pendant de nombreuses années. J'ai reçu ce talent à la naissance de la part de ma mère et je pense que mes problèmes de santé ont fait de moi la personne et la peintre que je suis.

Je n'ai jamais pu entreprendre de grands voyages à cause de mes maladies et je suis rarement sortie, mais j'ai peint des milliers de toiles à la place. Ce qui me semble intéressant, c'est que j'ai toujours eu la même technique. **Y a-t-il un retour particulier sur ton travail**

qui t'est resté en mémoire et qui a peut-être influencé ton approche de l'art ? Oui, une historienne de l'art m'a dit un jour que je continuais à développer l'œuvre de Monet. C'est pour moi le plus grand compliment que l'on puisse me faire, car ma technique est proche de la sienne. Je ressens exactement comment Claude Monet maniait son pinceau.

Tes séries, des allées aux reflets de l'eau, ont une histoire unique. Qu'est-ce qui t'inspire ces thèmes, que signifient-ils pour toi ? Mes séries sont extrêmement importantes pour moi ! Je ne peins

pas seulement ces séries, mais je vis avec ces thèmes. Ces images d'avenues, de Zürich, ces reflets d'eau font partie de mon quotidien, je me promène pour les trouver et pouvoir les peindre. C'est un acte merveilleux en dehors de l'atelier : la recherche d'un sujet !

J'aime depuis toujours les séries de Monet, la cathédrale de Rouen, les granges, Venise, le Parlement de Londres. Il a peint un motif dans d'innombrables variations, par exemple dans différentes conditions de lumière, à différents moments de la journée ! Jouer avec les formes, la lumière, les couleurs... c'est ma vie.

De quelle manière le fait de vivre avec une maladie grave sans espoir de guérison, a-t-elle influencé le développement de ton style artistique et de tes thèmes ? Peux-tu citer une œuvre en particulier qui a marqué un tournant important dans ton voyage de réinvention ? Je sens que ces maladies et les conditions difficiles qui en découlent m'ont rendue forte. Inconsciemment, je me suis consacrée à des thèmes plus profonds et j'ai peint plus rapidement,



comme s'il n'y avait pas de lendemain. Je veux et je voudrais encore mettre beaucoup d'idées sur les toiles.

Il en découle un style encore plus affirmé. Je suis reconnaissante de pouvoir aujourd'hui tirer beaucoup de positif de ces maladies graves.

Beaucoup d'artistes trouvent du réconfort et s'expriment dans leur travail à travers les moments difficiles. Dans quelle mesure ton art a-t-il été une forme de thérapie ou un moyen de surmonter tes nombreuses maladies ? Il est amusant de constater que je n'ai jamais considéré mon travail comme une thérapie, même si je ne ressens effectivement jamais de fortes douleurs en peignant. La peinture incarne plutôt pour moi la joie de vivre dans sa forme la plus belle - et donc, bien sûr, la guérison. C'est une sorte de voyage en apesanteur qui me rend heureuse.

Peux-tu nous guider à travers ton processus créatif ? Comment abordes-tu le concept de réinvention dans ton art, d'un point de vue technique



et émotionnel ? La plupart du temps, mon travail sur la toile est précédé d'un petit voyage intérieur. Avec ces souvenirs, je me retrouve devant ce morceau de toile blanche et j'y dessine l'idée à partir d'une photo A3 et de mon imagination.

Ensuite, j'utilise un pinceau spécial, long mais fin, pour les tableaux de grand format. J'applique les couleurs très rapidement, avec une palette de couleurs plutôt modeste. Parfois, j'y mélange également du sable, que je suis allé chercher dans le nord de la France et j'applique ce mélange avec les mains. Ce travail est d'une beauté indescriptible ; le bruit du sable et de la peinture sur la toile est comme un beau poème. Sur le plan émotionnel, je flotte dans des cieux merveilleux. Je crois que c'est ainsi que je m'imagine le paradis. Un pur bonheur coule en moi à travers la paume de mes mains.

Ton histoire est incroyablement inspirante. Quel message espères-tu transmettre par ton art à d'autres personnes qui sont elles-mêmes confrontées à des problèmes de santé ou à d'autres défis dans la vie ? Ma devise dans la vie est de ne jamais abandonner. Je l'ai souvent prouvé dans la vie, car je crois fermement que même si les situations semblent désespérées, on a toutes les cartes en main pour se remettre sur pied. Je pense que mon désir de vivre, d'aimer et de peindre est certainement sans limite.

Selon toi, quel rôle l'art peut-il jouer dans le processus de guérison, tant sur le plan physique qu'émotionnel ? Je sais, car j'en fais l'expérience sur moi-même, que l'art peut faire des miracles, petits et grands. Par exemple, la forte douleur nerveuse qui me paralyse souvent - provoquée par un virus rare plusieurs fois par mois - est presque inexistante pendant que je peins. Je m'enflamme alors littéralement en travaillant et ma force se déverse dans le tableau en cours de création - et une force énorme me revient également. Les spectateurs et spectatrices de mes tableaux ressentent cette force. Le bonheur que je ressens lorsque j'ai fini de peindre un tableau est indescriptible.

Comment vois-tu l'évolution de ton art à l'avenir ? Y a-t-il de nouveaux thèmes ou de nouvelles techniques que tu aimerais explorer dans le cadre de ton voyage continu de réinvention ?

Je ne vais certainement pas travailler avec de nouveaux matériaux, mais je vais explorer le thème de la « transparence » pour moi-même. Après les « reflets » et les « ombres », je vais maintenant m'adonner aux projections de la transparence.

Je trouve très intéressant de dépasser les thèmes des « reflets » et des « ombres ». Je veux les laisser derrière moi et qu'une « diaphanéité », une « transparence », une « translucidité » se dessinent maintenant. Les deux thèmes précédents m'ont conduite sur cette voie.

ITALIANO **Ladina Durisch. Pittrice svizzera contemporanea con studio nel quartiere Seefeld di Zurigo. È anche pianista. Compose le sue pennellate su tele di grandi dimensioni sotto l'incantesimo della musica classica. La sua vita è stata una sfida per decenni. La costante lotta contro la mortalità, contro il cancro, che continua tuttora, è iniziata presto. Tuttavia, la sua amata pittura le permette di reinventarsi continuamente.**

Ladina, il suo percorso di artista è unico, come le sue opere. Cosa spinge la sua passione per la pittura, come si definisce attraverso la sua arte? Chi è quando dipinge? Un grande ringraziamento, prima di tutto, per la parola « unico » in relazione al mio percorso di artista e anche in relazione alle mie opere! Perché in un'epoca in cui molte persone fanno dell'« arte » il loro hobby o la loro professione, l'« unicità » è qualcosa di grande. Una volta ho scritto « La pittura è l'aria che respiro » o « Dipingo, quindi sono »; al contrario, significa che smettere di dipingere significherebbe morire. Come minimo, perderei il mio scopo nella vita, la mia spinta, perché da quando ho memoria, tutto nella mia testa ruota intorno alla pennellata, alla pennellata.

In altre parole, i miei pensieri e le mie mani/braccia appartengono alla pittura a olio, sono un tutt'uno con essa. Quando dipingo, sono libera dalle paure, piena di gioia, piacere, amore e soprattutto piena della mia amata pittura a olio!
La sua decisione di iniziare a dipingere

a olio su tela in giovane età è affascinante. Cosa l'ha ispirata e come ha plasmato il suo stile artistico? In realtà da bambina non ho mai dipinto con pastelli a olio, acquerelli o matite colorate. Mia madre usava i colori a olio e quando si è accorta che i tubetti si svuotavano sempre, mi ha comprato i miei colori a olio. Ho iniziato a imparare questo « mestiere » quando avevo circa 6 anni, copiando opere d'arte famose. Mi sono fermata alle opere di Claude Monet perché mi sono accorta che le nostre pennellate erano quasi identiche.

Ho « copiato » molte opere di artisti diversi, ma a un certo punto mi sono concessa di farlo con il mio stile!

Quali emozioni la attraversano quando si trova davanti alla sua tela e si immerge nel suo lavoro? In che modo la pittura influisce sul suo stato emotivo e mentale? È un'immersione in un altro mondo. È uno stato di completa chiarezza. In questi momenti ci sono solo il colore, i pennelli, la tela e io. È anche uno stato di totale immobilità e appagamento, di pace assoluta!

Vendere un quadro spesso significa separarsi da un pezzo di sé. Quali pensieri le attraversano la mente quando una delle sue opere trova una nuova casa? Adoro il momento in cui uno dei miei quadri va fuori, nel mondo! È una sensazione meravigliosa quando qualcuno vive con uno dei miei quadri, si lega ad esso e, naturalmente, lo paga. Mi piace anche consegnare personalmente il quadro con un mezzo di trasporto dedicato.

L'equilibrio tra le sfide della salute e la creazione artistica può essere difficile. In che modo il suo lavoro di artista ha influenzato il suo percorso di salute? A questo proposito, mi dispiace dire che ho un'intossicazione da colori e solventi. Questa intossicazione si manifesta con assenze quasi quotidiane in cui perdo conoscenza. Cado a terra qualunque cosa stia facendo, anche quando dipingo. I medici mi hanno consigliato di smettere di lavorare con i colori a olio, ma la pittura è la mia vita e non posso smettere per nessun motivo. Quando soffro per una ferita causata da una caduta o sono tormentata dal dolore di un'altra malattia, dipingendo provo sollievo. Mi trovo in uno stato di assoluta beatitudine.
Ogni artista ha un proprio iter di appren-

dimento. Come ha fatto ad affinare le sue capacità e a sviluppare il suo stile distintivo? Credo che la «pratica» sia stata una parte importante del perfezionamento in 47 anni di pittura intensiva. Anche se non ho mai frequentato una scuola d'arte, ho passato molti anni a copiare e interpretare opere d'arte famose. Sono nata con il talento di mia madre e credo che i miei limiti di salute mi abbiano reso la persona e il pittore che sono. A causa delle mie malattie, non ho mai potuto viaggiare molto e sono uscita raramente, ma ho dipinto migliaia di tele. Trovo interessante che io abbia sempre la stessa pennellata.

C'è qualche feedback particolare sul suo lavoro che le è rimasto impresso e che ha forse influenzato il suo approccio all'arte? Una volta uno storico dell'arte mi ha detto che stavo sviluppando il lavoro di Monet. Questo è il più grande complimento che potessi ricevere, perché la mia pennellata è la più vicina alla sua. Riesco a percepire esattamente come Claude Monet impugna il suo pennello.

Le sue serie, dai viali ai riflessi dell'acqua, hanno una storia unica. Cosa la ispira a creare questi temi, che significato hanno per lei? Le mie serie sono estremamente importanti per me! Non mi limito a dipingerle, ma vivo con questi temi. Sono in viaggio per dipingere i quadri dei viali, i quadri di Zurigo, i riflessi dell'acqua, quadri d'ombra... per poterli dipingere. È un atto meraviglioso fuori dallo studio: la ricerca dei soggetti! Ho sempre amato le serie di Monet, la cattedrale di Rouen, i covoni, Venezia, il Parlamento di Londra. Dipingeva un motivo in innumerevoli variazioni, ad esempio in diverse condizioni di luce, in ore diverse del giorno. Giocare con le forme, la luce, i colori... è la mia vita.

In che modo le sue esperienze con malattie gravi, a volte addirittura senza speranza, hanno influenzato lo sviluppo del suo stile artistico e dei suoi temi? Può citare un'opera in particolare che segna una svolta significativa nel suo percorso di reinvenzione? Sento di essere diventata forte grazie a queste malattie e alle condizioni di peggioramento ad esse associate. Mi sono inconsciamente dedicata a temi più profondi e ho dipinto questi quadri più velocemente, come se non ci fosse un «domani». Volevo e voglio ancora mettere

sulla tela molte idee. Questo ha portato a uno stile ancora più consolidato. Sono grata di poter trarre anche molti aspetti positivi da queste difficili malattie.

Molti artisti trovano conforto ed espressione nel loro lavoro nei momenti difficili. In che misura la sua arte è servita come forma di terapia o come mezzo per affrontare le sue numerose malattie? Stranamente non ho mai visto il mio lavoro come una terapia, anche se in realtà non provo mai un forte dolore mentre dipingo. La pittura è piuttosto gioia di vivere nella sua forma più bella, che naturalmente significa anche guarigione. È una sorta di assenza di peso che rende anche felici.

Può condurci attraverso il suo processo creativo? Come affronta il concetto di reinvenzione nella sua arte, sia dal punto di vista tecnico che emotivo? La maggior parte delle volte il mio lavoro su tela è preceduto da un piccolo viaggio. Mi metto davanti a questo pezzo di stoffa bianca con questi ricordi e ci disegno sopra l'idea usando una foto A3 e la mia immaginazione.

Poi uso anche un pennello speciale, lungo ma sottile, per le immagini di grande formato. Applico i colori molto rapidamente, utilizzando una tavolozza piuttosto modesta. A volte mescolo la mia sabbia, raccolta nel nord della Francia, alla pittura a olio e applico questa miscela con le mani. Questo lavoro è indescrivibilmente bello! Il suono della sabbia e del colore che colpisce la tela è come una bellissima poesia. Emotivamente, fluttuo in atmosfere meravigliose. È così che immagino il paradiso. La felicità pura scorre tra i miei palmi.

La sua storia è incredibilmente stimolante. Quale messaggio spera di trasmettere attraverso la sua arte ad altri che stanno lottando con la salute o con altre sfide della vita? Il mio motto nella vita è di non arrendersi mai. L'ho dimostrato molte volte nella mia stessa vita, perché credo fermamente che, per quanto una situazione possa sembrare senza speranza, è nelle proprie mani rimettersi in piedi. Credo che il mio desiderio di vivere, amare e dipingere sia senza limiti.

Che ruolo pensa che possa avere l'arte nel processo di guarigione, sia fisica che emotiva? So, perché ho potuto sperimen-

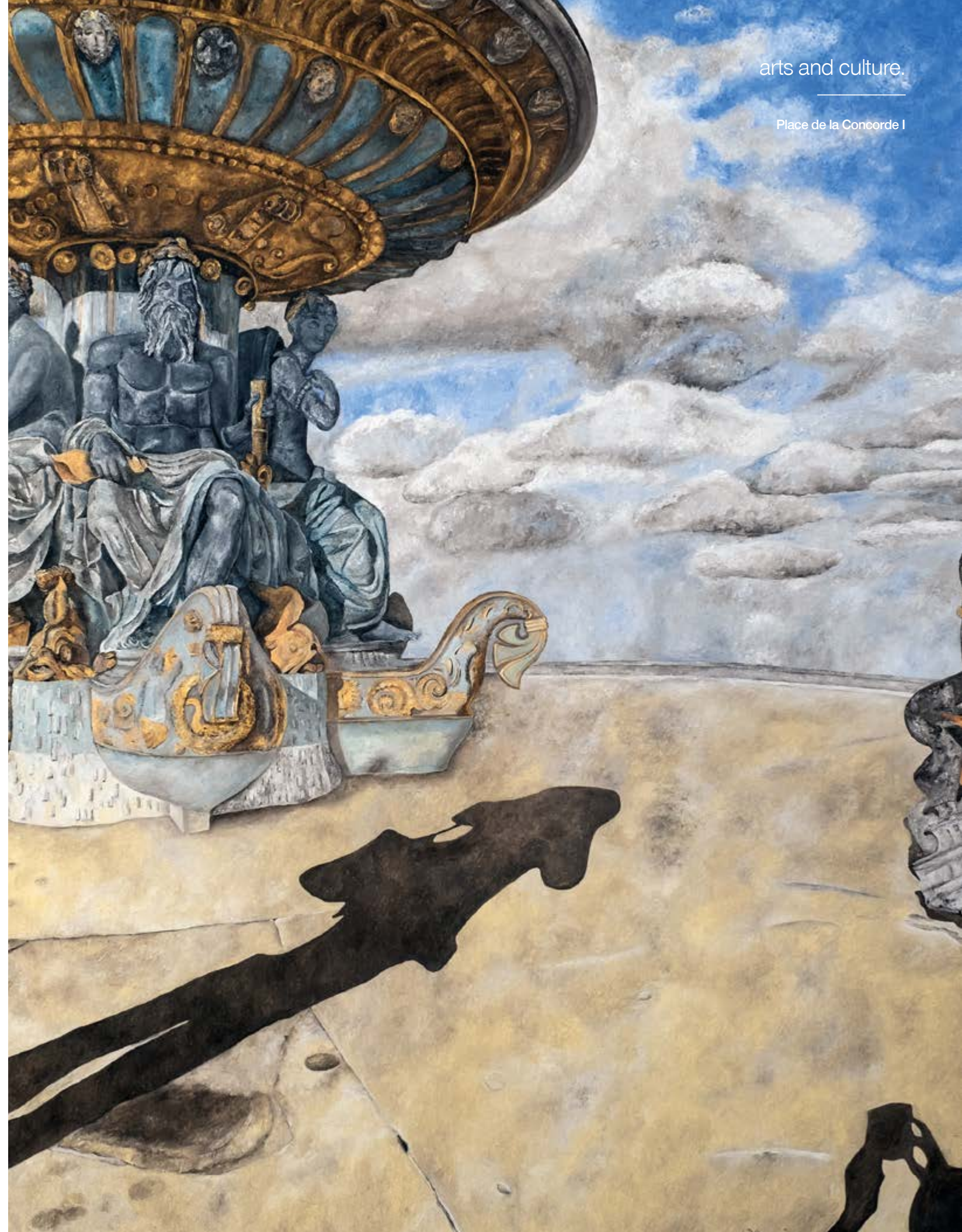
tarlo personalmente, che l'arte può fare piccoli e grandi miracoli.

Questo si manifesta nel fatto che il forte dolore ai nervi che spesso mi paralizza - scatenato da un raro virus, più volte al mese - è quasi inesistente quando dipingo. Mentre lavoro sono letteralmente raggiante e la mia energia fluisce nel quadro che ne risulta, e un'enorme quantità di energia ritorna a me. Chi guarda i miei quadri percepisce questa forza. È impossibile descrivere la felicità che provo quando ho finito un quadro.

Come vede l'evoluzione della sua arte in futuro? Ci sono nuovi temi o tecniche che vorrebbe esplorare come parte del suo continuo viaggio di reinvenzione?

Sicuramente non lavorerò con nuovi materiali, ma esplorerò il tema della «trasparenza». Dopo i «riflessi» e le «ombre», ora mi dedicherò alle proiezioni di trasparenza. Trovo molto interessante il fatto di lasciarmi alle spalle i temi dei riflessi e delle ombre e di dedicarmi ora alla «traslucidità», una «trasparenza», una «traslucenza» si sta cristallizzando. I due temi precedenti mi hanno portato su questa strada.

words. **Frank Herbrand**
images. **courtesy of Ladina Durisch**





“ICH ERSCHAFFE SCHÖNHEIT, IMMER
WIEDER, UND DABEI ZÄHLT
JEDES DETAIL .”

ZARIA FORMAN,
KÜNSTLERIN, TRÄGT DIE
VACHERON CONSTANTIN OVERSEAS.


VACHERON CONSTANTIN | ONE OF
GENÈVE | NOT MANY.

KONTAKTIEREN SIE UNS: +41 22 580 1755